

6 Anhang

6.1 Zentrale Ergebnisse der SWOT-Analyse – Stärken und Schwächen

Stärken	Schwächen
Demographie und Lebenswelt	
<ul style="list-style-type: none"> ■ Region Südlicher Oberrhein ist eine der führenden Wachstumsregionen in (Süd-) Deutschland, Bevölkerungswachstum weit über Bundes- und Landesdurchschnitt; Wachstum insb. im Ballungsraum Freiburg sowie im Rheintal ■ Wanderungsgewinne in allen Altersgruppen insb. bei jungen Erwachsenen (18-U.25 J. nach Freiburg) und Familien (in Landkreise), hohe überregionale Anziehungskraft ■ Sehr hohe Lebensqualität und Freizeitwert der Region (u.a. Wein-/Genussregion, Sportangebote, Europa-Park) sowie hohe landschaftliche/klimatische Vielfalt (von mediterranem bis voralpinem Klima) ■ Schwarzwald als einzigartige Natur-/Kulturlandschaft (USP) und weltweiter Bekanntheit/Ausstrahlung (Marke: Black Forest) 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Bevölkerungsgewinne in allen Mittelbereichen, aber unterschiedliche Intensität: Starke Zunahme v.a. im Süden in/und rund um Freiburg (Überhitzung); nordöstliche Mittelbereiche (Achern, Offenburg, Haslach/Hausach/ Wolfach) mit geringeren Wachstumsraten; Bevölkerungsrückgang einzelner Schwarzwaldgemeinden ■ Starke Zunahme der 65-Jährigen und Älteren sowie Tendenz steigend; Anteil unter 18-Jährige ist in Region nur durchschnittlich ■ Steigende Entwicklungsunterschiede in der Region insb. Höhenlagen/ländliche Regionen mit Abwanderung und Verschlechterung der Infrastruktur (Einzelhandel, ÖPNV, Straßen, Gesundheitsversorgung), Risiko abgehängt zu werden
Wirtschaft, Arbeitsmarkt und Branchenstruktur	
<ul style="list-style-type: none"> ■ Nahezu Vollbeschäftigung in der Gesamtregion ■ Durchschnittliche Arbeitsplatzdichte der Region; Mittelbereiche Freiburg, Offenburg und Kehl als Arbeitsmarktzentren der Region ■ Pendlerbilanz der Region ausgeglichen, Zunahme der Berufspendler aus Frankreich (v.a. LK Ortenaukreis (65%)); innerhalb der Region hohe Pendlerströme nach Freiburg ■ Stark diversifizierte Branchenstruktur der Region (Branchenmix aus Dienstleistungen und Industrie) und dadurch geringe Krisenanfälligkeit (hohe Resilienz) 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Ein Drittel der Beschäftigten in der Region sind 50 Jahre und älter bei gleichzeitiger Abnahme der jungen Beschäftigten ■ Fachkräfte-/Mitarbeitermangel schon jetzt spürbar, Tendenz steigend; Ausbildungsberufe weniger nachgefragt ■ Zahl der unbesetzten Ausbildungsstellen hat in den letzten vier Jahren stark zugenommen; in 2016/17 rd. 800 unbesetzte Stellen ■ Schwierigkeiten Anstellung französische Mitarbeiter (u.a. Bürokratie, Sprache, duale Ausbildung)

- **Arbeitsteilung zwischen den Kreisen** (Stadtkreis Freiburg mit überdurchschnittlichem Dienstleistungsanteil bzgl. Bruttowertschöpfung u. Erwerbstätigen, Landkreise (insb. Ortenaukreis) mit höherem Industrieanteil)
- **Hohe Dynamik (Beschäftigungsaufbau)** sowohl in der Industrie (u.a. Maschinenbau, Elektronik, Bau, Gummi/Kunststoff) als auch im Dienstleistungsbereich (u.a. IT, Sozialwesen / Heime, wissensint. DL, Gesundheitswesen, Bildung)
- Region mit **überregionalem Kompetenzprofil in zentralen Technologiefeldern:** insb. Gesundheit (Biotechnologie/Medizintechnik), Sensorik/Mikrosystemtechnik/IT, Präzisionstechnik, Erneuerbare Energien, Umwelttechnik u. Klimaschutz
- **Tourismus** als bedeutender und wachsender Wirtschaftszweig der Region (insb. für ländliche Regionen), wirtschaftliche Bedeutung Tourismus steigend

- Vorwiegend ländliche Siedlungsstruktur mit kleinen Städten erschwert **Anwerbung von (internationalen) Fach-/Führungskräfte** (fehlendes kulturelles Großstadtangebot, zu ruhig, keine internationale Schule)
- **Rückläufige Beschäftigung** und Rationalisierung **in traditionellen industriellen Leitbranchen** (u.a. Druck, Textilien, Papier, Holz/Korbwaren, Möbel)
- **Zunahme der Pendlerbewegungen** (Ein-/Auspendler) erfordern **leistungsfähige Infrastruktur** insb. im Raum Freiburg sowie entlang überregionaler Verkehrsachsen (insb. Rheintal)
- **Produktivität** (BIP/Erwerbstätige) und Lohnniveau der Region **unter Landeswert**

Innovation/Forschung und Bildung

- Hohe Zahl **kleiner und mittlerer Unternehmen** (oft international agierende, weltmarktführende Familienunternehmen im ländlichen Raum), attraktive und stabile Arbeitgeber, teils **hochinnovativ** („Schaffer- und Tüftler-Mentalität“) → Mittelstand als Rückgrat der Region
- Freiburg als überregional **herausragender Forschungsstandort** mit Volluniversität Freiburg sowie größter Fraunhofer-Standort in Deutschland mit fünf Instituten und rd. 2.500 Mitarbeitern (Grundlagen- und angewandte Forschung) und weiteren außeruniversitären Einrichtungen, außerdem Nähe zu FuE-Standorten in der Nordwestschweiz (Großraum Basel mit Chemie/Pharma)
- **Breite und starke Wissenschaftslandschaft** über die Grenzen der Region hinaus (HAW Furtwangen und KIT Karlsruhe wird auch Teil des Innovationssystems gesehen) sowie **organisierte Zusammenarbeit mit Nachbarregionen** EUCOR (Universitäten) und TriRhenaTech (Hochschulen)

- **Geringe Innovationsfähigkeit** der Region Südlicher Oberrhein im Bereich Wirtschaft (Rang 10 von 12 des Innovationsindex), stark **unterdurchschnittlicher Anteil des FuE-Personals** der Wirtschaft sowie niedrige Patentintensität unter Landeswert; Rückstand Innovationsleistung der Wirtschaft v.a. durch geringen Industriebesatz (Ausnahme LK Ortenaukreis, Emmendingen) sowie wenig forschungsstarke Großunternehmen mit eigenen FuE-Abteilungen
- **Wissenstransfer** zwischen Wissenschaft und Wirtschaft (insb. KMU) **ausbaufähig; fehlender Überblick** der KMU über Leistungen der regionalen Wissenschaftseinrichtungen im Detail; teils parallele Strukturen der Innovationsintermediäre und **fehlende Koordination**
- **Unterdurchschnittliche Entwicklung der Studierendenzahlen**, zunehmender Wettbewerb der Hochschulen um Studierende
- **Gründungsintensität** in der Region leicht **unter Bundes- und Landeswert**

- **Hohe Studierendendichte** über Bundes- und Landeswert, insb. Stadt Freiburg mit renommierter Universität und mehreren Hochschulen sowie **angewandte Hochschule Offenburg** (mit hohem **MINT-Anteil**)

Infrastruktur und Fläche

- | | |
|--|---|
| <ul style="list-style-type: none"> ■ Zentrale Lage der Region in Europa (u.a. gute Anbindung durch Rheinschiene, A5, TGV-Halt nach Paris) sowie direkte Nähe zu Frankreich und Schweiz (u.a. trinationales Arbeitsmarktpotenzial, attraktive Metropole Straßburg in der Nähe) | <ul style="list-style-type: none"> ■ In Teilräumen des Schwarzwalds Erreichbarkeits- und Erschließungsnachteile (Topographie) und Engpässe der Infrastruktur ■ Überlastete Verkehrsinfrastruktur insb. im Berufsverkehr sowie ÖPNV mit Schwachstellen (u.a. Taktung, fehlende Verbindungen innerhalb ländlicher Regionen und nach Freiburg/Offenburg, Unternehmen teils mit eigenen Shuttle-Services); fehlende attraktive Ost-West-Verbindung (Straße/ Schiene); zu langwierige Planungen (vgl. Rheinschiene); schlechte Erreichbarkeit Flughafen Basel ■ Hohe Fertigstellungsintensität von Wohnungen, aber insb. im Raum Freiburg sehr angespannter Wohnungsmarkt, Mangel an (bezahlbaren) Wohnungen ■ Zunehmend Flächenengpässe (Gewerbe) in der Region (insb. Ballungsraum Freiburg u. Rheintal) sowie Nutzungskonkurrenzen zwischen Wohnen, Gewerbe, Landwirtschaft, Natur- und Hochwasserschutz, Verkehr und Erholungsflächen; zusätzliche Herausforderung durch Topographie ■ Hoher regionaler Mismatch hinsichtlich Verfügbarkeit und Nachfrage von kurzfristig verfügbaren Flächen und Qualität der Gewerbeflächen (u.a. Verkehr, Breitband, Fachkräfte) ■ Niedriger Versorgungsgrad mit schnellem Internet (≥ 50 Mbit/s) der Region Südlicher Oberrhein im Landesvergleich sowie Mängel bzgl. Mobilfunk (insb. im Schwarzwald) ■ Kritik in Richtung Städte/Kommunen: zu wenig Flächen für Wohnen & Gewerbe wurden / werden aktuell ausgewiesen sowie tw. bürokratische und schwerfällige Bauverwaltung (u.a. langwierige Prozesse, |
|--|---|

	<p>enge Auslegung Vorschriften, Nachweise, zulässige Baudichten werden nicht ausgeschöpft)</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Wirtschaftswachstum, Investitionen und Bauvorhaben werden von Bevölkerung sehr kritisch gesehen → fehlendes Bewusstsein für Bedeutung der lokalen Wirtschaft für die Gesellschaft vor Ort
Regional Governance / Profil der Region	
<ul style="list-style-type: none"> ■ Tourismus stellt in allen Teilregionen zentrale Branche dar (gemeinsamer Schwerpunkt), Tourismus zusammen mit Schwarzwald als verbindende Elemente der Region Südlicher Oberrhein ■ Freundschaftliche, intensive und stetige Zusammenarbeit mit Frankreich im Rahmen der zwei Eurodistrikte 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Region Südlicher Oberrhein mit fehlendem Profil (Für was steht die Region? Welche zentralen Branchenkompetenzen gibt es?) und kaum überregionaler Sichtbarkeit ■ Politische Zentren (Stuttgart und Berlin) sind räumlich weit weg und Region tritt dort nicht geschlossen auf und hat deutliches Defizit bei Interessenvertretung ■ Trotz Ankündigungen regionaler Akteure in Zukunft verstärkt zusammenzuarbeiten gab es in der Vergangenheit immer noch ausgesprochenes Einzelagieren und Kirchturmdenken in der Region (u.a. Politik, Wirtschaftsförderung, Intermediäre)

6.2 Zentrale Ergebnisse der SWOT-Analyse – Chancen und Risiken

Chancen	Risiken
Demographie und Lebenswelt	
<ul style="list-style-type: none"> ■ Zuwanderungsregion für Familien und Fachkräfte/ Hochqualifizierte bleiben durch Erhalt attraktiver Arbeits- und Lebensbedingungen (u.a. zahlreiche Arbeitgeber (Hidden Champions) und reizvolle Landschaft mit hohem Freizeitwert), hohe Lebensqualität 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Gefahr Verstärkung Abwanderung junger Erwachsener und von Fachkräften/Hochqualifizierten aus peripheren Teilen (insb. Schwarzwald) der Region (u.a. Trend Urbanisierung); Risiko für die dauerhafte Sicherung der öffentliche Daseinsversorgung sowie steigender räumlicher Unterschiede in der Region (wirtschaftliche u. demographische Disparitäten) ■ Risiko „Brain-Drain“ für die Region bei Abwanderung Hochqualifizierter in andere Regionen (u.a. CH mit attraktiveren Löhnen oder Metropolregionen wie Stuttgart, München)
Wirtschaft, Arbeitsmarkt und Branchenstruktur	
<ul style="list-style-type: none"> ■ Örtliche und zeitliche Flexibilisierung in der Arbeitswelt (insb. durch Digitalisierung) bietet gerade ländlichen, peripheren Regionen Chance sich als Arbeitsort zu etablieren (Voraussetzung: leistungsfähige Breitbandinfrastruktur) ■ Intensivierung und Weiterentwicklung der grenzüberschreitenden Kooperation mit Frankreich und Schweiz (Arbeiten, Wohnen, Wissen, (Verkehrs-)Infrastruktur), insb. Potenzial Arbeitskräfte vor dem Hintergrund des Fachkräftemangels; Ausbau Brückenfunktion zwischen Frankreich und Baden-Württemberg in der Mitte Europas ■ Chancen der Erneuerung der Unternehmensbasis und Steigerung Innovationspotenzial durch wachsende Gründungs-/Start-up-Szene in der Region (vgl. Lokhalle Freiburg, Black Forest Accelerator in Offenburg) 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Risiko Verstärkung Fachkräftemangel vor dem Hintergrund des demographischen Wandels, schon jetzt hoher Teil der Ausbildungsstellen unbesetzt sowie hoher Anteil älterer Arbeitnehmer ■ Wettbewerbsrisiken und weiterer Rationalisierungsdruck für traditionelle Branchen (u.a. Papier, Druck, Textilien, Metall) aufgrund internationaler Konkurrenz und Kostendruck, sowie Risiko Übertragung auf starke Branchen (Maschinenbau, MSR) ■ Risiko Teilverlagerung/Abwanderung von Unternehmen (insb. im ländlichen Raum) bei mangelnder Infrastruktur (Verkehr, Breitband) und steigendem Fachkräftemangel (gilt auch für städtischen Raum Freiburg) ■ Strukturwandel im Tourismus sowie Herausforderung Klimawandel erfordert Anpassungen (Investitionen) (u.a. Rückgang Wintersport, Verlängerung Sommersaison, Wetterextreme, Hangrutsche, gleichzeitig Chance durch neue Anbauprodukte)

Innovation/Forschung und Bildung

- **Ausbau Wissens-/Know-how-Transfer** von Wissenschaft u.a. Universität Freiburg sowie Fraunhofer Institute hin zu den regionalen Unternehmen → ungenutztes Potenzial; Steigerung des **bedarfs- und nachfrageorientierten Transfer**
- Wachstumspotenziale durch **Erweiterung der Wertschöpfungskette** (vgl. hybride Wertschöpfung) sowie Innovationspotenziale durch Verzahnung verschiedener Branchen (cross-clustering); gute Voraussetzungen für Bildung Querschnittsbranchen aufgrund Diversität der Branchenstruktur sowie hohe Wissensintensität der Region
- **Hochschule Offenburg mit hoher Anwendungsorientierung** als wichtige Schnittstelle zu den Unternehmen in Leitbranchen der Region, v.a. für Mittelstand relevant; weiteres Potenzial für Zusammenarbeit; Großteil der Studierenden der Hochschule kommt aus Region → Potenzial für zukünftige Fachkräftegewinnung;
- Potenzial zur **Steigerung der Wertschöpfung und Innovation**: stärkere Vernetzung/ Austausch mit der Schweiz insb. im Bereich Gesundheit/ Medizintechnik/Life Science mit der Region Basel (Unternehmen und Wissenschaft)
- Innovationspotenziale durch Etablierung **neuer Anwendungsfelder** u.a. im Bereich Energie, Technische Gebäudeausrüstung (TGA)
- Gefahr für Unternehmen (insb. Mittelstand) der Region **Anschluss im internationalen Wettbewerb bzgl. Innovation und neuen Technologien** zu verlieren, u.a. im Kontext von Rückstand bei Breitband, betriebliche Innovationen und zunehmend Herausforderungen durch Transformationsprozesse und disruptive Innovationen (u.a. Automatisierung der Produktion, Strukturwandel im Tourismus)
- Bei **ausbleibender Innovationstätigkeit** des Mittelstands, Gefahr des Rückfallens der Region im (inter-)nationalen Wettbewerb, Herausforderungen insb. vor dem Hintergrund der fehlenden zeitlichen und personellen Ressourcen der regionalen KMU und der geringen Zahl der Großunternehmen mit eigenen Entwicklungsabteilungen in der Region
- **Risiko abnehmender Wissenstransfer und Zusammenarbeit** der Wirtschaft (KMU) mit HAW durch stärkere Forschungs- und Wissenschaftsorientierung der HAWs (u.a. Promotionsrecht)

Infrastruktur und Fläche

- Chance für **Flächenentwicklung** durch größere **zusammenhängende Gewerbeflächen in Lahr** (Flughafenareal startLahr, Logistik-Hub) sowie **grenzüberschreitendes Gebiet EcoRhena**
- Chance für gemeinsame **Entwicklung von Wohnraum durch Kooperation Stadt Freiburg mit Umland** (vgl. Pilotprojekt zu Kooperationsmodellen zur Siedlungsflächenentwicklung u.a. in Vörstetten, ggf. folgen weitere Gemeinden)
- Chance **langfristige Verbesserung der Verkehrsinfrastruktur** durch geplante
- **Risiko Verlagerung Unternehmen sowie Nachteile im Wettbewerb um Fachkräfte** aufgrund **Flächenengpässe** und **teurem, fehlendem Wohnraum** (v.a. Raum Freiburg sowie teils entlang der Rheinschiene)
- **Wettbewerbsnachteile** der Unternehmen durch **Rückstände bei Breitbandversorgung** wirkt hemmend bei der Weiterentwicklung insb. im Kontext der zunehmenden Digitalisierung von Prozessen
- **Gefahr Bestandsunternehmen** können sich nicht ausreichend weiterentwickeln

Investitionen (u.a. Breisgau S-Bahn 2020, Aus- und Neubau der Rheintalbahn, 6-spuriger Ausbau A5)

und werden im Wachstum gehemmt;
Flächenengpass und Mängel bei Infrastruktur stellen Barrieren für neue ansiedlungsinteressierte Unternehmen dar

Regional Governance / Profil der Region

- **Marke Schwarzwald** mit überregionaler Bekanntheit, kann im Tourismus, aber auch im Wettbewerb der Regionen um Fachkräfte und Unternehmen noch stärker genutzt werden → positives Image; **gemeinsamer Auftritt; Schwarzwald als verbindendes Element**
- **Intensivierung der Zusammenarbeit** zwischen den politischen Akteuren über administrative Grenzen hinweg sowie von Wissenschaft und Wirtschaft (vgl. erste Gespräche der politischen, wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Entscheidungsträger bereits im Rahmen des Strategieprozesses), Erhöhung Sichtbarkeit der Region, Bündelung Ressourcen
- Region Südlicher Oberrhein schafft es nicht seine Sichtbarkeit zu erhöhen und ein gemeinsames Profil aufzubauen → Risiko **Rückstand im internationalen Wettbewerb** und bei der Zuteilung von Ressourcen (z.B. landesweite Wettbewerbe wie RegioWIN)